

ERICH OTREMBAS ZUM GEDENKEN 1910–1984

Adolf LEIDLMAIR (Innsbruck)

Durch den Tod von Erich OTREMBAS am 11. April 1984 ist auch die Österreichische Geographische Gesellschaft ärmer geworden. Sie hat damit eines ihrer wenigen Ehrenmitglieder verloren.

Der Verstorbene hat in mehrfacher Hinsicht ein Vorbild hinterlassen. Dies betrifft schon seinen Lebensweg, in dem sich das Schicksal der durch Krieg und Nachkriegsnot geprägten Generation, der weder Protektion noch automatisches Vorrücken weiter halfen, in besonderer Klarheit widerspiegelt.

Genialität gepaart mit unermüdlichem Fleiß, die er bei seinem Lehrer Hans SCHREPFER bewunderte, ließen ihn zum führenden Wirtschaftsgeographen des deutschen Sprachgebietes werden. Viele seiner Gedanken, die in mehreren Büchern niedergelegt sind – beginnend mit der in Frankfurt eingereichten Dissertation über das Problem der Ackernahrung bis hin zu den Bänden der Lehrbuchreihe „Erde und Weltwirtschaft“, welche die Agrar-, Industrie-, Handels- und Verkehrsgeographie sowie die Fragen des Wirtschaftsraumes behandeln – haben in der Fachliteratur einen so selbstverständlichen Platz gefunden, daß bisweilen ihre Herkunft vergessen wird.

In beneidenswertem Ausmaß war Erich OTREMBAS die Gabe der übergreifenden Zusammenschau eigen, welche die sozialen, kulturhistorischen und natürlichen Voraussetzungen als Rahmenbedingungen des Wirtschaftslebens einbezog und im Konzept des Wirtschaftsraumes als Leitmotiv des eigenen wissenschaftlichen Bemühens ihren Niederschlag fand. Er besaß die Befähigung dazu, weil er – wohl als einer der letzten – auf mehreren Teilgebieten forschend und schöpferisch tätig war. Dies betrifft nicht nur die Wirtschaftsgeographie, sondern auch die Untersuchung des ländlichen und städtischen Siedlungsraumes, wofür die Beiträge zur Genese der Flurformen und die Habilitationsschrift über die alte Reichsstadt Nürnberg Zeugnis geben. Das Talent zur brillanten und nie ermüdenden Darstellung in Wort und Schrift, die analytische Irrwege vermeidet, stand ihm ebenso zur Verfügung wie die Beherrschung der kartographischen Ausdrucksmittel. So war auch dem von ihm besorgten „Atlas zur Deutschen Agrarlandschaft“ ein voller Erfolg beschieden. Die Ideen von Wilhelm CREDNER, mit dem der Verstorbene durch gleiche Interessen und freundschaftliche Gesinnung verbunden war, wurden hier in die Tat umgesetzt. Die ebenfalls erworbene Qualifikation als Diplom-Kaufmann und Handelslehrer setzte ihn in die Lage, die Forschungsergebnisse der Wirtschaftswissenschaften in ihren räumlichen Aspekten für die Geographie nutzbar zu machen und damit der Wirtschaftsgeographie neue Denkanstöße zu geben.

Vorbildlich war Erich OTREMBAS in seiner Bereitschaft zur Mitarbeit in akademischen und fachorganisatorischen Gremien. Er empfand sie nicht als Befriedigung des persönlichen Ehrgeiz-

zes oder als Beweis für das Gewicht seiner Stimme, sondern hat die damit verbundenen Lasten gerne getragen, um der Geographie in der Öffentlichkeit zu einer größeren Geltung zu verhelfen. Dazu gehörte auch sein langes Wirken in der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Fachgutachter sowie Mitglied des Senats und des Kuratoriums. Mancher der späteren Lehrstuhlinhaber wird sich dankbar an die dabei gewährte Hilfe und die rasche und positive Erledigung seiner Ansuchen erinnern.

Was im Vorwort eines seiner Handbücher wörtlich nachzulesen ist, haben die Schüler ihrem akademischen Lehrer OTREMBAs als Grundhaltung bescheinigt: Die wissenschaftliche Diskussion hervorzurufen war ihm lieber, als auf ausgetretenen Pfaden die Kritik zu vermeiden. Er hat manches schon vorweg genommen, was inzwischen in einer neuen Verpackung und in einem sich zeitgemäß gefallenden Vokabular modern geworden ist. Sein methodischer Standpunkt war, um ihn selbst sprechen zu lassen, durch das Bekenntnis zur „Einheit von normativer und idiographischer Betrachtung“ vorgezeichnet. Offen und unmißverständlich ergriff er das Wort, wenn er den inneren Zusammenhalt der Geographie des Menschen in Gefahr sah, wie etwa 1961 auf dem Deutschen Geographentag zu Köln, wo ihn die Teilnehmer als Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Hochschullehrer der Geographie und Vortragenden auf dem Höhepunkt seiner Vitalität und Ausstrahlung erlebten. Starrer Dogmatismus war ihm jedoch fern, und seinen Mitarbeitern in Hamburg und Köln ließ er – auch damit ein Beispiel setzend – die Freiheit des eigenen Weges. Er entzog ihnen selbst dann nicht seine Förderung, wenn dieser in eine andere Richtung ging. Ebenso war es nicht seine Art, sie unter dem Deckmantel des team works als Zubringer für eigene Projekte einzuspannen.

Die Erinnerung an Erich OTREMBAs bliebe jedoch unvollständig, wenn wir uns dabei nicht bewußt würden, daß wir in ihm einen liebenswerten Menschen, den auch in reifen Jahren das sprühende Temperament der Jugend nicht verließ, und einen stets gern gesehenen Gesprächspartner in geselliger Runde verloren haben.